

Den einzigen Reiz gewährt den Obstbäumen ihre Blüte. Was wäre der Mai ohne sie? Welche Überraschung, wenn dann zuerst der Pfirsich über Nacht aufsteht, an allen Zweigen schimmernd wie ein purpurnes Wunder des Frühlings! Wie leuchtet der duftige Schnee des Kirschbaumes! Kein grüner Punkt ist zu entdecken in der blühenden Fülle. Wie rosig dämmerl's um den bienendurchsummten Apfelbaum! Wie schön, wenn im Windeswehen Tausende von Blättchen herabwirbeln und taumeln, liebliche Trinkschalen, aus denen tauburstige Käfer nippen. Der Zauber der Frühlingsverjüngung tritt uns gerade hier besonders ergreifend entgegen, und mit den Blüten am Baum erwachen die im Gemüthe, die Gefühle der Freude und Lust, der Dankbarkeit und der Hoffnung.

Mehr sinnlich ist der Farbenreiz, mit dem uns das Obst ergötzt, sowie der Reiz des Genusses der Frucht. Die knappen, festen Nußschalen mit ihrem Milch kern, so lockend ausgehängt und so kunstvoll erbeutet, das sind helle Punkte des Jugendlebens. Der dralle Ball des Apfels, die gelbe Honigglocke am Birnbaum, die saftschwellende, flaumumhüllte Aprikose lachen und winken mit ihren roten Wangen dem Knaben, der sie erklettert, dem Wanderer, der sie herablangt, dem Fahrenden, dem sie sich bequem in den Schoß legen. Wer, wenn er an lauen Tagen im Baum schatten lagert und nun plötzlich die reife Frucht aus der Stille über ihm herabschlägt, wer dächte nicht eben ans Suchen und Essen? Bei dem fühlenden Menschen freilich tritt noch eine tiefere Stimmung hinzu: es ist die der Bewunderung und Dankbarkeit, in welche der Reichthum der Naturgaben ihn überall versetzt. Ahlands Lied auf den Apfelbaum spricht diese Stimmung in herzlicher, gemüthvoller Weise aus. Der Baum ist ihm der wundermilde, gesegnete Wirt, der den Hungrigen und Durstigen labt.

Nach H. Masius.

5. Der Tabak.

Der Tabak, ein Better der Kartoffel, ist wie sie aus Amerika zu uns gekommen, und gleich ihr hat er sich einzudrängen gewußt in die Hütten des Armen und in des Königs Palast. Und doch ist er ein gar schlimmer Gesell, und gar mancher, der seine Bekanntschaft zum erstenmal machte, weiß ein Liedlein davon zu singen. Übelkeit, Schwindel, Erbrechen und Kopfschmerz sind seine ersten zweifelhaften Geschenke. Der Tabak enthält nämlich ein starkes Gift, das Nikotin. Gleichwohl können jetzt viele nicht mehr den gefährlichen Patron entbehren, so daß Anbau, Verarbeitung und Verkauf des Tabaks für Millionen von Menschen einen Haupterwerbszweig bilden.

Der Tabak verlangt einen gut gebüngten, tiefen, nicht nassen, warmen Boden. Den Samen säet man im Frühjahr in Mistbeete oder sonnige Gartenbeete. Ende Juni etwa werden die jungen Pflänzchen auf